

Lita Poliakova

## Introspective In Perspective

Dies ist die siebte Ausstellung in unserer zweijährigen Ausstellungsreihe *Transfer*. Darunter verstehen wir Übersetzungen und Bewegungen, die eine konkrete oder abstrakte Grenze überwinden. Uns geht es dabei gerade darum, dass es keine Übertragungen gibt, die ein neutrales Gleichgewicht aufrechterhalten oder herstellen. Vielmehr geht jede Übertragung mit Spannung, Veränderung und Transformation einher.

Die Porträtmalerei von Lita Poliakova übersteigt alle Erwartungen an das Genre: Jede ihrer Arbeiten ist gleichzeitig eine Wendung nach innen wie nach außen. So erkennen wir das Schema eines Gesichts, haben einen speziellen Typus vor uns, der uns ausdrucksstark wie ein Wesen aus einem Science-Fiction-Comic entgegenblickt und gleichzeitig in jeder Kontur und Farbgebung sein Inneres nach außen gestülpt zu haben scheint: Eine Art Psychogramm, das Assoziationen verschiedener Stimmungen und Ausdrücke in einem Bild ineinander übergehen lässt.

Zusätzlich gibt es eine weitere Ebene, auf der wie bei einem Wackel-Bild die Übergänge von Mensch und Natur zum Vorschein kommen. Betont wird eine beeindruckende, buchstäblich grundlegende Gemeinsamkeit: Die Elemente, aus denen sich alle Organismen letztlich zusammensetzen und in die sie wieder zerfallen, sind bei Mensch und Pflanze dieselben. Diese Mikrobestandteile nutzt die Künstlerin für eine wunderbare Form des Bio-Recyclings: Sie extrahiert, zum Beispiel aus Obstresten, Farbpigmente, und stellt aus ihnen die Farben für ihre Malerei her. Die weitere Veränderung dieser organischen Farben ist noch nicht absehbar. Und so markiert schließlich der Kristall, als ein zugleich verfestigtes und wachsendes Aggregat aus demselben Material, den anorganischen und dennoch dynamischen Gegenpol zur Malerei.

Im Spannungsfeld von Leinwand und Kristall spielen die Farben auf materieller Ebene dasselbe Spiel wie die bildlichen Darstellungen. Ist das ein menschliches Antlitz, dessen Erleben, Facetten und Verwandlungen uns im Farbspiel mit einem Blick eröffnet werden, oder ist es eine Landschaft oder eine Pflanze, die mit unserem Blick auch in menschlicher Form porträtiert werden kann? Können wir hier die ständige Metamorphose eines Individuums erkennen oder doch ein riesiges Familienalbum der Chemie, von Mensch, Flora und Fauna?

Lita Poliakova's portraits exceed all expectations regarding the genre. Each single work turns both inwards and outwards. We are able to recognize the sketch of a face looking at us like an expressive character in a science-fiction comic. At the same time it seems to turn its interior soul toward the outside at each point of its shaping and color rendering: Like some kind of psychogram which merges associations of different moods and expressions.

On another level the exhibition is constantly blending humans and nature like some sort of hologram. It is an astonishing and fundamental common ground that comes into view: the elements that all organisms are composed of and dissolve into. These elements are the same in humans and plants. The artist makes use of these micro-components in her splendid organic recycling: She extracts color pigments from organic materials, such as left-over fruits, and applies them to her paintings. There might be unpredictable further variations of these organic colors. Finally, it is the solid, yet expanding crystal structure that could be understood as an anorganic and dynamic complement of the paintings.

Thus, between screen and crystal, the colors continue the play of depiction on a material level. Is this a human face, whose sense of self, affections, facets and transformations show up in the emergence of colors? Or is it a landscape or even a singular plant that can be depicted as a human with the help of our gaze? Do we identify the ongoing metamorphosis of a single individual or rather a huge family album of chemistry, of humans, flora, and fauna?

Jule Böttner

[kunst@werkstadt.berlin](mailto:kunst@werkstadt.berlin)